

der Klerus von der Politik und dem politischen Parteileben fernhalten. Aber hier liegt ein Mißverständnis vor. Der Papst will nicht, daß der Klerus sich von allen politischen Parteien fernhalte, sondern nur von Parteien, die unter den *Katholiken selbst bestehen*. Keineswegs lag es in der Absicht des Papstes, dem Klerus jeden Kampf gegen offenbar kirchenfeindliche Parteien zu verbieten. Papst Leo XIII. hat ja wiederholt die Katholiken Frankreichs ermahnt, ihre politischen Streitigkeiten untereinander zurückzustellen und sich unter der katholischen Fahne zu einigen, um wirksam die katholischen Belange zu vertreten.

Das sind nur einige Andeutungen über den reichen Inhalt des gezeigten Buches. Mit Gründlichkeit verbindet es Klarheit und Leichtverständlichkeit. Wir wünschen demselben die weiteste Verbreitung. Es sollte sich in der Hand jedes gebildeten Katholiken und besonders jedes Geistlichen finden.

V. Cathrein S. J.

14) Land auf, Land ab unterm Predigtstuhl. Eine Homiletik auf der Grundlage ungedruckter Predigten. Von Msgr. Dr h. c. Franz Stingededer. Linz a. D. 1929, Kath. Preßverein.

Nach Art der Alten teilt der Verfasser die 184 Seiten zählende Schrift in drei Bücher ein, um im ersten Buche darzutun, was das Predigen sei: die Predigt, der Prediger; im zweiten Buche, was zu predigen sei: der Predigtstoff im allgemeinen, die kultisch bestimmten Predigtstoffe, die Stofffindung unter dem Einfluß sekundärer Feier, die biblischen Bücher und die Predigtbücher als Predigtstoffquellen; im dritten Buche wird die Frage behandelt, wie zu predigen sei: das innere Wesen der Predigtform, die Predigtstruktur, die homiletische Darstellung, der Vortrag der Predigt.

Des Verfassers Absicht war nicht, eine vollständige Homiletik zu schreiben oder ein Gesamtbild des heutigen Predigtstandes darzustellen. Derselbe wollte nur zeigen, ob und inwiefern die homiletische Theorie und Praxis in den Hauptpunkten zusammenfallen oder auseinander gehen. Dafür hielt er die ungedruckte Predigt geeigneter als die gedruckte. Als Exemplifikation der erörterten rhetorischen Grundsätze dienen ein oder mehrere Beispiele, die den Vorteil haben, daß sie nicht einem Predigtbuch oder Lexikon, sondern der eigenen Erfahrung entnommen sind. Manch einer mag bei der Lektüre der vorliegenden Schrift erstaunt sein, sich hier als Prediger in diesem oder jenem Punkte geschildert zu sehen. Damals, als er auf der Kanzel stand, ahnte er wohl nicht, daß er einen äußerst aufmerksamen Zuhörer vor sich hatte, einen Zuhörer, dem gar nichts, weder der Inhalt noch die Form noch die sprachliche Darstellung noch die Gestikulation entging, und der gewissenhaft alles notierte, um es später als nachzuahmendes oder abzuweisendes Beispiel auftreten zu lassen. So bietet die vorliegende Schrift eine Ergänzung der von Dr Stingededer vor einigen Jahrzehnten veröffentlichten Arbeit: Wo steht unsere heutige Predigt? Wie die frühere ist auch die jetzige ihrer Natur nach mit Kritik durchsetzt, und doch will diese Kritik nicht lieblos richten, sondern wie jede Predigtkritik in der Hand des Lehrers auf Besserung hinarbeiten und der Sache dienen.

In dem Buche liegt viel Menschenverstand, Menschenkenntnis und Seeleneifer aufgestapelt. Eine Gewissenserforschung ist es für den älteren wie für den jüngeren, noch unerfahrenen Prediger. Wohltuend berührt der Ernst, mit welchem der Autor immer wieder auf unermüdlichen Fleiß in der Betätigung des Predigtamtes, speziell in der Vorbereitung der einzelnen Predigt drängt, wie er zugleich die Predigtmüdigkeit zu heilen sucht. Auch die Radiopredigt wird besprochen, ein Gegenstand, der wegen Mangel des Objektes von den früheren Rhetoren nicht behandelt wurde. Mit Recht hebt Stingededer nicht bloß die Licht-, sondern auch die Schattenseiten der Rundfunkpredigt hervor.

Dr G. Kieffer.